

Kulturräum mit anderem Gesicht

Usinger Land. Im Hochtaunuskreis existieren noch rund 400 landwirtschaftliche Betriebe, die teils im Nebenerwerb, teils im Vollerwerb betrieben werden. Im Durchschnitt bewirtschaftet ein Landwirt eine Fläche von 39 Hektar. Bei den Vollerwerbsbauern liegt der Durchschnitt bei 68 Hektar je Hof.

„Vier bis fünf Betriebe müssen jährlich aufgeben, um den Flächenbedarf der Kommunen und Gemeinden zu decken“, berichtet Dr. Karl-Heinz Heckelmann auf Anfrage der TZ von den Auswirkungen des Baubooms. Neben dem Flächenverlust hätten die Landwirte noch eine gegenläufige Tendenz zu verkraften. Jeder landwirtschaftliche Betrieb, der künftig überleben will, muss nach Ansicht Heckelmanns wachsen. Der Flächenverlust im Hochtaunuskreis beschleunigt demnach den Konzentrationsprozess. In gar nicht so ferner Zukunft werde es im Hochtaunuskreis wohl immer weniger, dafür umso größere landwirtschaftliche Betriebe geben. Größere Betriebe haben erfah-

rungsgemäß das Bestreben, ihre Ackerflächen zusammen zu legen. Dadurch wird auch die zusammenhängende Ackerfläche mit gleichen Anbausorten größer. „Mit der Zunahme der bebauten Fläche wird sich das Gesicht des gesamten Kulturräumes ändern“, meint Heckelmann. „Braugerste ist auf lange Sicht nicht mehr die wirtschaftlichste Anbauart. Mais verzeichnet derzeit schon ein leichtes Plus“, erklärt Heckelmann die Entwicklung. „Sechs Prozent des Ackerlandes werden bereits mit nachwachsenden Rohstoffen für die Energieproduktion bebaut. Vier Prozent mit Raps für die Herstellung von Biodiesel und zwei Prozent mit Mais und Ganzpflanzensilage für die Biogasanlage.“

Hinzu komme eine weitere Änderung. Aufgrund einer EU-Vorgabe lagen bislang 8,4 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche als Pflichtstilllegungsfläche brach. Weil sich derzeit auf dem Weltmarkt für Nahrungsmittel eine ernstzunehmende Knappheit abzeichne, dürfen ab 2008 die freien Kapazitäten wieder bebaut werden. (map)